

hebt und sich durch diese sonderbare Gestalt von allen übrigen Felsenhöhen unterscheidet. Auf seinem Gipfel ist eine Aushöhlung zu sehen, die einer Schale oder einer Schüssel ähnlich ist. Seinen Namen soll der Felsen daher haben, daß vor langen Jahren eine Nonne täglich zu seiner Höhe heraufgestiegen sei, um hier oben ihr Gebet zu verrichten. Noch 1691, so erzählt die Sage, wallfahrte ein alter Mönch ebendahin. Er war in seiner Jugend mit einem jungen Mädchen versprochen gewesen, als er aber einmal wahrzunehmen glaubte, daß seine Geliebte ihn hintergehe und ihre Liebe einem andern Jüngling zugewendet hätte, löste er in schneller Aufwallung der Eifersucht den Liebesbund. Zu spät erkannte er, daß er einem Irrtum zum Opfer gefallen war. Kurze Zeit darauf traten beide in zwei nahegelegene Klöster ein, die nur durch die Elbe voneinander getrennt waren. Jeden Morgen bestieg nun die Nonne die nach ihr benannte Höhe und blickte sehnsüchtig nach einem jenseits der Elbe stehenden Felsen, dem sogenannten Mönchstein, weil sie glaubte, daß dort ihr früherer Geliebter stände, der zu ihr herüberblickte. Von beiden Klöstern ist nur noch weniges Gestein übrig, aber noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zeigte man die Zelle des Mönchs in den Ruinen.

Graefse, Sagenschatz des Königreichs Sachsen.

23. Der Einsiedler im Ottowalder Grunde.

In der Gegend von Lohmen war im 13. Jahrhundert ein gewisser Ritter Otto von Greifenstein angefessen, der nahm das Kreuz und zog in das Gelobte Land; allein er hatte das Unglück, in einem der zahlreichen Gefechte gegen die Ungläubigen gefangengenommen zu werden. Nachdem er 17 Jahre lang in der Gefangenschaft ge-